

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 250.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Wanngebühren für Halle und Gerresheim 2.20 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich (sonntags) — Gratz-Bellegen: Halle'sche Couriers (tägl. Postzeitung), 30. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Samba, Mitteilungen, 2. Hälfte: Wochenschrift, Sächsische Wochenschriften, Kinderbeilage (für die junge Welt).

Abonnementsgebühren für die halbesbüchsten Monatsblätter über Bremen 1.20 Mk. und den Saarreis 30 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Welchen am Schluss der monatlichen Zeit die Stelle 100 Pfennig. Einzelnummern bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) um 10 Pfennig bekanntzugeben.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Gesamthausleiter: Max Kubel, Halle (Saale).

Dienstag, 1. Juni 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 3A
Fernruf Amtsurteil Nr. 1299
Fernruf und Berlin: von Wilmstraße, Halle (Saale).

Italienische Angriffe abgeschlagen.

Ein italienisches Alpini-Regiment auf dem Plateau von Lavarone zurückgeschlagen. — Die Truppen der Verbündeten näher an die Festung Przemysl herangeschoben.

Der Krieg mit Italien.

Einschränkung der italienischen Blockade.

Rom, 31. Mai. Die italienische Regierung gibt bekannt, daß die Blockade über die albanische Küste, die laut Erklärung vom 25. Mai das Gebiet von der vorgeschrittenen Grenze bis Kap Kephalon umfaßt, vom 30. Mai nur noch das Gebiet von der montenegrinischen Grenze bis zum Krivapana umfaßt. Auf die neue Blockadezone finden alle Bestimmungen der Erklärung vom 25. Mai Anwendung.

Die vergeblichen Angriffe der Italiener.

c. B. Graz, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Orange Tagespost“ meldet: Überall dort, wo die Italiener an der Grenze mit Infanterie losgingen, wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der kärntnerischen Front, wo die Italiener gegen den Plöcken mit beträchtlichen Kräften vorgingen, hatten sie nicht den geringsten Erfolg. Ihre in großer Zahl eingesetzte schwere Artillerie konnte weder hier noch an der Bassano-Werlung erzielen. Im Südkarnten ist ein dreier Front durchgeführter Vorstoß gegen unsere Positionen an der Monzoline und am Monte Gars und Montefalcone gänzlich abgeschlagen worden.

Veränderungen in den hohen österreichischen Kommandos.

Budapest, 31. Mai. „Az Est“ meldet, daß dem Erzherzogon Egonen, der bekanntlich zum Oberkommandierenden der Armee gegen Italien ernannt wurde, die Generale Danfl und Mohr zugewiesen wurden. Das Kommando der Armee gegen Serbien hat General von Boroevic übernommen.

Die Schwierigkeiten für die Italiener.

Büch, 31. Mai. Wie man hier erfährt, werden die Operationen der Italiener im Gebiete von Friaul durch Hochwässer der Flüsse sehr stark behindert. Die österreichischen Stellungen am Piave bei Görz werden in italienischen Militärkreisen als am härtesten angezogen. Italienische Wälder melden, daß das Geschützfeuer der österreichischen Artillerie in diesem Frontraum von großer Heftigkeit und Wirkung ist. (T. II.)

Ein Urteil über die erste Kriegswoge.

Der bekannte Militärkritiker des „Berliner Rund“, Siegemann, gibt folgendes Urteil über die erste Kriegswoge des italienischen Feldzuges ab:

Die italienische Offensive bestrich sich vorläufig auf ein italienisches Vordringen der Bedeckungsarmee in die vielen Wälder des Trentino und Südtirols und auf einen hier deutlicher abgegrenzten Vorstoß im Friaul, der von Anfang an zu ermutigen war. Hier haben die Italiener den kriegsmäßigen Grab bestanden und haben durch das Märschieren kleiner Hülfstruppen den Weg zum Piave. Die Oesterreicher haben darauf verzichtet, ihnen das Vordringen auf einem Gebiet zu erschweren, das für den Angriffen um so gefährlicher ist, je mehr davon in seinem Rücken liegt. Erst am Piave, wenn nicht erst jenseits des Flusses bei Montefalcone, sind österreichische Defensivstellungen zu vermuten. Dringen die Italiener auf Montefalcone südlich und auf Gradisca östlich sowie über Cormons nördlich vor, so erreichen sie bald das Gebirge, das sich in Reihen erstreckt und unzugänglich ist. Was bisher von Aufnahmestellen hier und in den südlicheren Südtirols und des Trentino gemeldet wurde, behält seine strategische Bedeutung. Es genügt, festzustellen, daß die italienischen Vortrübungen den zurückgehenden österreichischen Wäldern folgen, daß auch die Artilleriekämpfe begannen haben, daß aber bis jetzt ein Vorstoß mit verarmten Kräften weder führen noch drücken nachweisbar ist (erst wenn größere Aufnahmestellen über die Stärke bringen, wird den Operationen zu folgen sein).

Malta als Flottenstützpunkt.

Aus dem Haag wird den „Sonntags-Nachrichten“ gemeldet: Nach Blättermeldungen zwischen gegenwärtig zwischen England und Italien Verhandlungen darüber, daß auch der italienischen Flotte gleich der französischen Malta als Stützpunkt überlassen wird.

„Nur ich und die Gasselle“.

c. B. Aus Wien wird der „Kreuz-Ztg.“ berichtet: Der vatikanische Korrespondent der Reichspost berichtet über eine in Rom umlaufende Nachricht des Königs von Italien: Als Papst Pius in Hinblick auf den König von Venedig, der fast der König: Den Krieg gegen Oesterreich wollen nur ich und die Gasselle, und wir beide sind doch in der Minderheit gegen die anständigen Leute von Italien. Meinen Sie nicht, Herr Herr? Der Korrespondent meldet ferner: Sonnino's Privatsekretär habe derselben am 4. Februar einem amerikanischen Botschafter erklärt, daß der Krieg gegen Oesterreich die wichtigste Sache sei und im Mai beginnen werde, wenn die Mächtigungen abgeschlossen sein würden.

Der österreichische Generalstabsbericht.

W. T. B. Wien, 31. Mai. Amtlich wird veröffentlicht 31. Mai 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am San und östlich des Nijnes haben gestern keine weiteren Kämpfe stattgefunden. An der Nord- und Südwestfront von Przemysl, sowie am oberen Dniester wird gekämpft. In der Gegend von Tschirer-Kämpfen verbündete Truppen in heftigen Kämpfen mehrere Ortschaften und eroberten eine russische Batterie.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Weitern vorwärts wurden die Angriffe eines Alpini-Regiments auf einem Abschnitt unserer Befestigungen auf dem Plateau von Lavarone blutig abgewiesen. In der Gegend nordöstlich von Przemysl begann eine feindliche Artillerie an Schüssen, ging aber vor dem Feuer unserer Batterien sofort zurück.

An der kärntnerischen Grenze fanden kleinere, für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt. Ostlich Karstzeit verminderte der Feind vergeblich, die Stänge des Arz zu erzwingen.

In den Gebirgskämpfen im südtirolischen Grenzgebiet begann unsere schwere Artillerie einzuziehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Generalstabsbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 31. Mai. Bericht des Großen Hauptquartiers:

An der Dardanellenfront griff der Feind gestern bei Ari Burnu unseren rechten Flügel an, wurde aber mit Verlusten, die auf 100 Tote geschätzt werden, zurückgeschlagen. Andere Reichen von Feinden wurden in den Tälern bemerkt. Der Feind wollte gestern Abend einen Teil der von ihm vorgezogenen verlorenen Schützengräben im Zentrum durch einen überaus heftigen Angriff wieder nehmen, wurde aber in seine alten Stellungen zurückgedrängt. Er ließ vor den genannten Schützengräben viele Toten, Waffen und Bomben zurück. Im Abschnitt von Seddul Bahr wurde Infanterie- und Artilleriefeuer gemeldet.

Auf den übrigen Fronten erregte sich nichts Wichtiges.

Schamlose Verleumdungen.

c. B. Chioffo, 31. Mai. Wie die Turiner „Stampa“ meldet, hat die Königin Elena gestern in der Villa Ada die beiden Kinder empfangen, denen „die grausamen Soldaten des deutschen Kaisers“ die Hände abgeschlitten haben. Sie seien von ihrer Mutter, einer Italienerin, die einen Belgier betratete, begleitet gewesen. Mit Grauen muß man zusehen, mit welchem Instrument in Italien die Kugelampone und die Saal des Hofes fortgesetzt wird. Dasselbe „Stampa“ drückt ferner aus der „Ada Nazionale“ den Witz eines italienischen Soldaten von der österreichischen Grenze nach dem aufsteigenden Anblick, auch die österreichischen Soldaten dieselben grausamen Taten begehen. Er habe einen Knaben von zehn und seinen Schwefel vor acht Jahren gesehen, die beide von österreichischen Soldaten an den Händen vertrimmelt worden seien.

Eine Erklärung der Großloge von Ungarn.

Budapest, 31. Mai. Die Symbolische Großloge von Ungarn veröffentlicht eine Erklärung, in welcher sie jede Gemeinschaft mit dem großen Orient von Italien aufkündigt und alle Verbindungen abbricht, da derjenige nicht als Freimaurer betrachtet werden könne, welcher an der Niedertrügung des Glaubens an die Heiligkeit des gegebenen Wortes und des Vertrages mitwirft.

Warum?

Nachfolgende Mitteilung ging dem „St. Galler Tageblatt“ aus New-York zu:

„Das amerikanische Kongressmitglied Hobson hat zum Fall „Lusitania“ folgende sensationelle Erklärung abgegeben: Eine verarmte Mutter von mir kam nach dem Tode der Lusitania und wollte eine Karte für die „Lusitania“ erhalten, als ihr einer der Beamten, ein alter Freund von ihr, sagte, sie sollte den Dampfer nicht nehmen, da er Erder von der britischen Admiralität habe. Die Dame wurde verächtlich über diese Warnung nicht zu sprechen, bevor die „Lusitania“ ansetztem sei. Diese Sache bringt die einbringliche Frage auf: Warum hat die Lusitania aus menschlichen Gründen nicht allen Passagieren den Rat gegeben, den meine Mutter von dem alten Freund bekam. Statt diese Warnung zu geben, ließ die Lusitania den Dampfer mit Passagieren voll, unter denen sich viele hervorragende Amerikaner befanden, deren Tod der Nation natürlich auf die Nerven gehen mußte. Warum hat die Lusitania dem Schiff nicht einen kleinen Kurs um Nordland vorgeschlagen? Warum hat die „Lusitania“ in der Ostseezone nur mit kleinen Knoten Geschwindigkeit? Warum konnte ein Torpedoboot-Staffel im zweiten Minuten nicht? Jeder der etwas davon versteht, muß wissen, daß das „innere“ Ursache die Explosion der Pulverfässer für England! Die Schriftleitung) vorliegen mußte. Warum war nicht für genügend Beobachtungen gelangt? Warum waren keine Beobachtungen an der Küste getroffen worden? Wie war es möglich, bei ruhiger See am frühen Mittag so viele Menschenleben einzunehmen?“

Zum Ergänzungsaufbruch des Landsturms 1. Aufgebots.

c. M. Wie die „Wagden, 31.“ zu dem Ergänzungsaufbruch des Landsturms 1. Aufgebots erzählt, handelt es sich hier nicht um ein allgemeines Aufgebot, sondern nur darum, daß sich die 17., 18. und 19. Abteilungen in den Bezirken, die noch nicht von dem Aufgebots bereit gewesen ist — anzumelden haben. Es sei übrigens ausdrücklich bemerkt, daß die jetzt erfolgten Aufhebungen mit der Einberufung nichts zu tun haben.

Eine schwedische Stimme zur Kanzerrede.

W. T. B. Stockholm, 31. Mai. „Aegen“ ist das einzige Blatt, das die Reichskanzlerrede kommentiert. Es sagt keine: In einer solch großen Sprache kann kaum geschwieben werden, was eine große Nation unter Sicherheit versteht. Man muß blind vor Groll sein, um nicht Sympathie und Achtung für das deutsche Volk zu haben. In seinen von philosophischer Kraft getragenen Worten verdolmetscht der deutsche Reichskanzler seines Volkes Geißel gegenüber Deutschen.

Englische Wünsche auf Beendigung des Krieges.

c. M. Wie der „Labour Leader“ meldet, ist ein Britisch Lloyd der War Committee gegründet worden, an dessen Spitze C. S. Norman steht. In einem Rundschreiben wird gefordert, daß die Zeit gekommen sei, eine organisierte Bewegung einzuleiten, um klar auszudrücken, daß in der öffentlichen Meinung die Stimmung zugunsten einer friedlichen Beilegung der jetzigen Konflikte wachse. Der „Labour Leader“, der schon seit einigen Wochen Propaganda für eine Beilegung des Krieges macht, enthält jetzt einen Artikel von Clifford Allen, in dem die Arbeiterpartei aufgefordert wird, im Gegensatz zu der gelben Presse Englands, für die Unabhängigkeit des Krieges einzutreten. In die unabhängige Arbeiterpartei wird der Auftrag erteilt, ihre ganze Energie dafür einzusetzen und vor allen Dingen von der Regierung zu verlangen, daß sie die Bedingungen bekannt gibt, auf Grund derer sie bereit ist, Frieden zu schließen. Clifford Allen wünscht, daß diese Bedingungen in alle Zelle der Arbeiterpartei hineingetragen wird.

Bemerkenwerte Auslassungen eines ehemaligen französischen Ministers.

„La Gazette Militaire“ vom 3. April schreibt: Während seiner Bundes Ende von General Salens in Rio de Janeiro äußerte sich Gaillard in vertraulicher Sprache wie folgt: „Unser Krieg gegen Deutschland ist ein Kampf um Leben und Tod. In Paris würde man mich freizeigen, wenn ich

das Offizier sagte, Zouren ist es so. Decaffe trant die ganze Nacht, wenn nichts kam er dem deutschen Kaiser wegs, das er nach der ersten Matrosen im Jahre 1906 wagen, das Ministerium zu verlassen. Die Franzosen holen nur für England die Kaffeebohnen aus dem Feuer. Von England können wir nie dank ernten; sobald wir ihm kein Geld mehr leihen können, werden wir dem Grunde an der Neuse gleichgültig sein.

Während ich Minister war, wollte ich gute Beziehungen zu Deutschland antäupeln, da ich überzeugt bin, daß Frankreich und Deutschland vereint unbefähigt sind. Außerdem wäre es für die universelle Kultur von größtem Vorteil. Als die Deutschen und im August mit ihrem Stolz nach bis zur Marine erwiderten, hat und besagte ich die Leiter der französischen Regierung, sofort mit dem Kaiser Frieden zu schließen. Ich bin sicher, daß wir damals einen willigen Frieden hätten erhalten können. Der Kaiser wollte England erdrücken und zerstören und brachte dazu freie Hand. Wir hätten keinen Quadratkilometer französischen Bodens verloren; auch Belgien hätte seinen König behalten. Deutschland hätte sich mit der Zahlung einer Kriegskostenentwässerung und dem Verprechen, unsere Waffen nicht gegen Berlin zu wenden, begnügt. Aber im Eifer hatte man Scham und ließ mich nach Übersee reiten. Zeit ist es im April. Die europäischen Kriege sind beendet. Das heißt, was nach einer vortrefflichen Vermählung herauskommen kann, wird ein künstlicher, durch allgemeine Enttäuschung veranfaßter Friede sein mit neuen schmerzlichen Zwistigkeiten. Wenn wir kein Gebiet und kein Geld opfern wollen, werden wir keinen Frieden haben. Den historischen Augenblick haben wir verpasst und auf einem Schicksal bis zur Marine erdrücken, was uns fast die gesamte Welt schließt. Das deutsche Volk wird sich nicht vor dem Einzug des Herdes des deutschen Kaisers in Paris zu scheuen geben. Wir bringen im August einen Wahnsinn, für den es kein Heilmittel gibt."

Scharfer schwedischer Protest gegen englische Willkür.

W. L. V. Stockholm, 31. Mai. „Svenska Dagbladet“ weist in einem scharfen Leitartikel auf die Schwächen hin, die England dem schwedischen Seehandel bereitet und verlangt energische Vorstellungen der schwedischen Regierung in England. Es genüge abstrakt nicht, prinzipielle Punkte zu erörtern. Die unaufrichtigen Angriffe auf den schwedischen Seehandel müßten Widerholend finden, damit es klar würde, daß sich Schweden nicht als Spielball reiner Willkür befehlen lassen.

Zunehmende Erkenntnis in England.

W. L. V. London, 29. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt: Es wird täglich klarer, daß die militärischen Hilfsmittel der Engländer von Nation und Armee und ihr Vertrauen in den schließlichen Sieg unerschütterlich sind. Im Jahre großer Gefahr in Nordfrankreich und Belgien können sie sagen, daß ihre jüngsten Erfolge bei St. Mihiel, auf den Höhen an der Aisne und bei Arras nicht geringer sind, als die Siege der Verbündeten bei Neuve Chapelle und Ypres bei Neuve Chapelle und Ypres. Sie verbergen nicht den Glauben in die Unerschöpflichkeit ihrer Stellungen in Frankreich und Flandern, deren Stärke und Ziele bei Neuve Chapelle und Ypres erwiesen wurden. Das Selbstvertrauen Deutschlands scheint auch nicht durch die Intervention Frankreichs und Englands zu sinken, die die Schlacht bei Arras im August 1918 nicht nur in Frankreich, sondern auch in England, die entsprechenden Vorlesungen gegen die italienische Offensive getroffen worden sind. Zugleich zeigen die Deutschen, Oesterreicher und Ungarn keine Schwächung ihrer Haltung an der Westfront. Die Berichte der letzten Tage haben gezeigt, daß die Deutschen, die sich in der Offensive gegen die russische Front sich erkräftigt haben. Sie wiederholen ihre Angriffe, mit aufeinander unerringerer Stärke und Entschlossenheit. Der springende Punkt ist die unabwägbare Energie und Entschlossenheit der Deutschen, obwohl sie unter großen Nachteilen kämpfen. Ihre Artillerie scheint nicht verdrängt zu sein, sondern sich verstärkt zu haben. Die Deutschen werden im Laufe der nächsten gewaltigen Menschenmaterial, überlegene Streitkräfte an die Stellen zu bringen, die sie selbst als erfolgversprechend angesehen haben.

Ein offenkundiger Skandal für die britische Regierung.

Der in der deutschen Presse wiederholt erwähnte Fall des deutschen Kommandos Dr. Müller in Seattle ist nicht nur ein offenkundiger Skandal für die britische Regierung aus, dessen Aufklärung sich die Washingtoner Regierung wohl nicht länger wird entziehen können. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hat das Verbrechen, einen höchst anrüchlichen Plan aufgedeckt und zur Kenntnis des Staatsministers gebracht zu haben, der den Zweck hatte, Vertreter der deutschen Regierung in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten herabzusetzen. Nach der „Associated Press“ soll Graf Bernstorff Beweise dafür haben, daß auch die gegen Kommand Müller und seinen Mitläufer in Seattle erbobenen Beweisaufnahmen „einer Verwidrigung gegen die Vereinigten Staaten“, die zu Hoffentlichkeiten und wiederholten Hausdurchsuchungen im Konflikt führten, das Ergebnis eines Anklägers waren, an dem eine von der britischen Regierung bestellte hochbekannte Geheimagentur (die Inspector Detective Agency) beteiligt ist.

Dr. Müller hat, wie immeriget gemeldet wurde, entdeckt, daß die Seattle Dry Dock Co. für die britische Admiralität Unterseekanonen baute und sie in Teilen ihrer Kammer nach England verfrachtete. Das Interesse der britischen Regierung, den unangenehmen Beobachter aus dem Wege zu schaffen, war daher verständlich, doch hatte Graf Bernstorff bereits vor längerer Zeit, bisher leider stets vergeblich, die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen den Kommand gefordert. Die Anfrage gegen Dr. Müller ließ sich auf das angebliche Geheimnis eines gewissen Zernitz, der als Aufsichtsträger seitdem dem Kommand und den Angestellten Winchob der Seattle Dry Dock Co. beizugehört wurde, und den letzteren auf dem Wege der Besetzung zur Freigabe einiger Geheimnisse seiner Firma veranlaßt hat. Der deutsche Botschafter hat mit dem Staatssekretär Benecke vorgelegt, aus denen hervorgeht, daß Kommand Müller im Dienst der Geheimagentur steht, die sich ihre unaufrichtigen Bestellungen mit britischem Gelde besohlen läßt.

Der Unterwasserkrieg gegen England.

Die Tätigkeit unserer U-Boote. W. L. V. Bresl., 31. Mai. Von einer Patrouillenfahrt heimkehrende Torpedobote haben die Bestellungen des englischen Dampfers „Glenlee“ und des portugiesischen

Schiffes „Cyane“ (? „Cygne“), welche an der Spitze von Minieren vor einem deutschen Unterseeboot verberichtet worden waren, aus ihren Booten geborgen und hier gelandet.

W. L. V. London, 1. Juni. Der russische Segler „Marx“ ist an der Westküste von Schweden von einem deutschen Unterseeboot gerammt worden. Die Mannschaft bellag ein Boot, das von dem Unterseeboot 40 Meilen geflochten wurde. Die Mannschaft landete am Sonnabend in Norwegen.

Eine Erklärung des Grafen Bernstorff.

London, 31. Mai. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Graf Bernstorff hat der Regierung die Verberichtigung gegeben, die er kürzlich mitteilte, daß die „Nebraska“ nicht durch eine deutsche Mine beschädigt sein könne, da alle Minen, die durch die deutsche Admiralität gelegt worden seien, unerschädlich würden, sobald sie sich löstren. Graf Bernstorff sei nicht sicher, daß die britischen Minen ebenso unerschädlich werden, wenn sie zu treiben beginnen und seine Vermutung sei, daß die britische Admiralität offensichtlich die „Nebraska“ angegriffen habe, mit der Absicht, eine weitere Erörterung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu bringen. Seit dieser Vorkfall „nicht nach den Vereinigten Staaten berichtet wurde, ist dort eine wachsende Tendenz für die Ansicht vorhanden, daß dieser Vorfall nicht beabsichtigt gewesen sei. Man nehme an, daß Erprobungsboote an Bord der „Nebraska“ gewesen seien, daß das Schiff mit einem Unterseeboot zusammengefahren oder daß es auf eine Mine gelaufen sei. Die offiziellen Kreise in Washington widerlegen sich keineswegs einer dieser Hypothesen und die wirtschaftliche Urkata, weshalb das Kabinett Wilson glaubt, daß ein Angriff nicht beabsichtigt war, sei das vollständige Festhalten jedes vernünftigen Grundes dafür, daß ein deutsches Unterseeboot ein Torpedo gegen ein amerikanisches Schiff abfeuern sollte außerhalb der Kriegszonen, das von England ebenfalls mit Ballast wegfährt. (Z. U.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Zum Fliegerangriff auf Lubjehofen. Wafel, 31. Mai. Im Strabrug ist festgesetzt worden, daß von den 18 französischen Flugapparaten, die Freitag Lubjehofen angriffen, nur 12 zurückerkehrt sind. Außer dem ganzerten Jägerflugzeug, das östlich Neufchatel a. d. S. niederging, wurden noch zwei Flugapparate getroffen und zur Landung gezwungen. (Z. U.)

Das blutende Frankreich.

Den Genfer Blättern wird aus Paris gemeldet: Sibiani stellte im Heresausgang mit, daß Frankreich 3 Milliarden Barboreschüsse bisher an seine Verbündeten gesandt habe.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russische Phantasien zur Befreiung der russischen Niederlagen. W. L. V. Petersburg, 31. Mai. Petersburg Telegraphenagentur. Aus den Berichten fremder Zeitungen über die Kämpfe an der Grenze von Galizien zum Danube geht hervor, daß der Feind dort gegen unsere 9te Armee ungefähr 1500 Geschütze, von denen ein beträchtlicher Teil mittlere, schwerere und 42-Zentimeter-Geschütze waren, in ganz kurzer Zeit in heftige Tätigkeit gesetzt hat. In einer nur vierstündigen Beschäftigung, als die dem Sturm vorangehende Artilleriebeschießung besonders heftig war, verlor der Feind allein 7000 Geschütze, eine Menge, deren Förderung mehr als 1000 Waggons braucht. Diese Geschützmenge übersteigt das Doppelte dessen, was für eine sechsmonatliche Belagerung einer großen, wohlverfestigten Stellung benötigt wird. Weitere 7000 Geschütze waren vom Feinde für die Durchführung seiner Offensive bereitgestellt worden und allein Frankreich noch kassiert als 10. Mai schon verbraucht, als sich die ersten Anzeichen eines Stillstandes in der Offensive Madensens zeigten. Im allgemeinen hat der Feind beim Angriff auf unsere Stellungen gegen jeden unserer Schützen, auf eine Entfernung von 1/2 Meile entfernt, zum Teil Geschütze mittleren Kalibers im Gewichte von etwa 30 Pfund verbraucht. Das Bedringen des Generals von Madensens wurde nur dadurch möglich, daß jedes unserer auf den entsetzlichen Punkten aufgestellten Bataillone während ganz kurzer Zeit mit ungefähr 10000 Artilleriegeschützen besessen wurde. Bei einem so heftigen Feuer wurden, abgesehen von den bedeutendsten Verlusten, alle, die sich in seiner Schussweite befanden, mehr oder weniger zerstört oder beschädigt. Augenblicklich würden selbst viele Geschützearten auf die Distanz nicht ausreichen zur Wirkung der Geschütze, wenn 2000 in der Stunde verbraucht werden. Es scheint wahrscheinlich, daß die Deutschen die Vorräte von Stahl und Eisen anderen Bestellungen erschöpft haben. Auch wird ihre Artillerie, die durch einen Unterseeboot eine Menge zerstört ist und gesundheitlich mit einem Verlust von vergriffenen Feind angegriffen, nächstens unter Schwierigkeiten von ganz anderer Art zu kämpfen haben. Gelegentlich sagen auch, daß unsere Schrapnelle wohl nicht bedauern, aber dem Feinde unangeheure Verluste an Leben und Verwundeten betreiben. Diese Kompanien der Deutschen bedauern während ganz kurzer Angriffe mehr als 150 Mann allein durch unser Schrapnellfeuer.

Der russische Herbstkrieg.

W. L. V. Petersburg, 31. Mai. (Petersburger Telegraphenagentur.) In Entdeckung des Erzherzogs bei Sienawa hemmte sich General Zemanoff am 28. Mai des Dorfes Saganow, wo er noch etwa 1000 Gefangene machte und etwa 10 Feldgeschütze und andere Teile des Trains erbeute. Eins unserer Bataillone unter dem Befehl des Kommandanten Boragin am 28. Mai in Gegend von Saganow angriffen über. Es gelang unseren Soldaten, die zwei oder drei hundert stärksten feindlichen Kräfte zu umzingeln. Wir machten einen Teil davon nieder, die Reste, etwa 600 Mann, zu Gefangenen.

Oesterreichs Krieg.

Die Schlacht am San. Aus dem Kriegspressequartier, 30. Mai, wird dem „Vor-Tag“ gemeldet: Die Schlacht am San nahm gestern ihren Fortgang. Wieder stärkten die Russen mit großer Waffenzug die neue Front des Angriffsteiles der Verbündeten an. Sie wurden durchweg blutig abgewiesen. Inzwischen haben sich die Przemysl in Norden, Westen und Süden umhüllenden Truppen der Verbündeten auch gefahren näher an die Stellung heran. Die Oesterreicher machten die Russen gegen Uferungsarbeiten wurden aber jedoch abgewiesen. Wie nachträglich bekannt wurde, nahm das 8. Korps Donnerstag wieder acht Geschütze den Russen ab. Somit rückt von Belona.

Die Schlacht von Przemysl.

c. B. Wien, 31. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Graz Tagespost“ meldet: Die Schlacht von Przemysl erfuhr durch das Eingreifen früher russischer Kräfte neue Impulse. Die russische Führung hat nun auch die Truppen der Oesterreicher, die zum größten Teil in Ostböhmen standen, mit an den anderen Ufern gebracht. Wenn Stärke wird auf drei bis vier Armeekorps gebracht. Wenn weitere russische Verstärkungen herangeholt werden, dürfen wir mit der Eroberung neuer Gegenstände des Feindes rechnen. Die Schlacht von Przemysl könnte sich allmählich zu einer Entschlössungsschlacht entwickeln.

Die Kämpfe am Struj.

c. B. Wien, 31. Mai. Meldungen über die Kämpfe an der Linie von Struj sprechen davon, daß die Russen hinter den Dnjepr auf neuem heiligen Widerstand aufstehen. Der Dnjepr bedeutet für sie die natürliche Verteidigungslinie, auf die sie sich langsam zurückziehen. Vor dortiger Widerstand ist vor allem darauf zurückzuführen, daß sie den Raum von Demberg, wo alle möglichen Magazine mit Nahrungsmitteln haben, möglichst sichern wollen. Darum wollen sie die Dnjepr-Stellung um jeden Preis halten.

Von Lemberg verlegt! Die Petersburg Telegraphenagentur meldet aus: Das russische Generalgouvernement für Galizien ist von Demberg nach Prody verlegt worden.

Der türkische Krieg.

Ein französisches Torpedoboot gesichtet. W. L. V. Konstantinopel, 31. Mai. Western schätzte ein französisches Torpedoboot, das an der Küste des Bälizes Esmirna vor dem Hafen Aufschlags Beobachtungen anstellte, in der Nähe von Kap Akabab. Die türkische Presse über die Rede untrist Reichsführers. W. L. V. Konstantinopel, 31. Mai. Die türkischen Blätter beglückten die Rede des deutschen Reichsführers mit einmütigem Beifall und billigen vollständig seine idiosynkratische Sprache gegen Italien. Sie beunruhigen die Entschlossenheit und das unerlöschliche Vertrauen in den Ausgang des geradeen Krieges. Die Blätter sind insbesondere von der Würdigung der militärischen Dienste und des Heldennuttes der Türken angenehm berührt.

Von jenseits des Kanals.

Die vereinten Freunde. W. L. V. London, 31. Mai. Das Reutersche Bureau hat getrennt die Telegramme veröffentlicht, die zwischen dem König von Italien und dem König von England geschickt worden sind. Es wird in ihnen an die traditionelle Freundschaft der beiden Völker erinnert und dem Wunsch nach Sieg Ausdrück gegeben, sowie die Genugtuung darüber ausgedrückt, daß die beiden Länder jetzt in einer großen Sache so innig vereint seien.

Kleine Nachrichten.

18 Gebäude eingestürzt. W. L. V. Wien a. d. Rube, 31. Mai. In dem Kirchhof Salzhallen im heiligen Kreise entfiel Sonntag nach Regen im Hause eines Schneidermeisters, welches bei dem stürmischen Wetter schnell um sich griff und 10 Wohnhäuser und acht Nebengebäude einstürzte.

Balkan-Ausbruch auf der Insel Island. c. B. Apogonien, 31. Mai. Nach Nachrichten aus Reykjavik ist der Vulkan „Gella“ in voller Tätigkeit. Die Eruption ist noch stärker als die vom Jahre 1918 und ruft große Berührungen hervor. Gleichzeitig wird der Süden Islands von schweren Erdbeben erschüttert.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Der Lehrgang zur Ausbildung von Führern und Helfern für die militärische Vorbereitung der Jugend in Merseburg. Am 27. Mai fanden nachmittags und abends praktische Vorübungen im Gelände: Geländebefreiung, Umgehungen, Entfernungsangaben, schnelles Gehen und Waffentragen gleichzeitiger Gegenstände, Gebrauch von Kompass und Fernsprecher, Wüstenfahrten vor der Sonne an der Himmelslinie. Am Abend waren die Teilnehmer wiederum beschäftigt in der Zentrale bei der Besichtigung von Karten. Oberleutnant G. E. M. P. H. entnahm, einen Vortrag über „Erhebung und Aufklärung durch Kriegsjugendabende“. Am 28. Mai führten Hauptmann Dr. H. H. H. und Oberleutnant G. E. M. P. H. die Teilnehmer mit der Jugendkompanie eine Anstrafstunde durch. Ersterer unterrichtete über Vorkosten und die Kriegslage letzterer über den Kampfbereich. Preisarzt Dr. H. H. H. hielt dann einen überaus klaren, lichtvollen Vortrag über die „Erste Hilfe“. Leitung bei Verwundeten und den Ertrag der Erhebung. Nachmittags fand am 28. Mai die Besichtigung der Schützengrabenanlagen in der Zentrale (siehe vorherige) statt. Dort wurde Hauptmann Dr. H. H. H. die nötigen Erläuterungen gab. Dann fanden noch praktische Übungen im Felddienst statt. Alle Teilnehmer kehrten mit der größten Befriedigung heim. (S. B.)

Quertier, 31. Mai. (Schlesische.) Der vorgerichtete Stadtbürgermeister-Versammlung beschloß, der Quertier-Schützengilde einen Betrag bis zu 300 RM. zum Zwecke der Schicksalsbildung der Jugend und der mehrschichtigen Räume von hier und Halbesee zu gewähren. Ferner wurde beschlossen, diejenigen aus Halbesee zu mobilisieren, die in die eingezogenen Unteroffiziere und Oberoffiziere, die mit einem Entkommen von nicht mehr als 2400 Mark zur Staatskommunienverpflichtung sind, auf Antrag für die Dauer der Einberufung von Zahlung der Gemeindefeindlichenverpflichtung zu bestimmen, wenn ihr Entkommen nachweisbar um mindestens ein Drittel zurückgegangen ist.

31. Mai. (Städtisches.) Der Stadtbürgermeister-Versammlung wurde mitgeteilt, daß von Magistrat 25000 Zentner Kartoffeln bestellt wurden, um den Bedarf für die Stadt zu decken. Bei einem durchschnittlichen täglichen Verbrauch von einem Pfund auf den Kopf betrug man bis zum 1. August zu reichen. Die Stadtbürgermeister-Versammlung 1913 28 913 907 RM., 1914 28 518 780 RM. Von den Kartoffelüberschüssen vertrieben für 1914 noch 25 728 27 RM. verwendet.

Grüßendank, 31. Mai. Das hiesige Schützenhaus wurde bei der Jugendbildung vom Reichsamt für (Geldern Sommer) über erworben.

